



diese Dinge, daß sein väterlicher Freund immer wieder von neuem überrascht war. So vergingen abermals mehrere Jahre. Aus dem Knaben war ein stolz und edel gewachsener Jüngling geworden, der lebhaft und klug in die Welt blickte. Und als dieser Freund eines Tages plötzlich starb, fühlte er sich wahrhaft einsam und verwaist und trauerte ihm so aufrichtig und von Herzen nach, wie wenn ihm ein Vater dahingegangen wäre. Das Ansehen und die Achtung, die man dem Verstorbenen auch als Kaufmann und Bürger gezollt, waren gleichfalls auf den jungen Erben übergegangen, um so mehr als man wußte, daß er dessen würdig und wert war. Eine auffallende Eigenart, die sich erst jetzt ganz entwickeln sollte, ward auch bald bekannt. Es war dies eine ganz sonderbare Vorliebe des Prinzen für Perlen, die er mit außerordentlichem Verständnis und großem Eifer sammelte, und für die er fanatische Summen ausgab. Und wie einst diese Vorliebe der Königin überall bekannt geworden war, so daß man ihr aus aller Herren Länder die seltensten und wundersamsten Perlen für ihre

Sammlung brachte, so erging es jetzt ähnlich dem jungen Prinzen.

Das Schicksal aber fügte es, daß der Sohn jenes Tauchers, der einst der Königin die eigenartige und köstliche Perle gebracht hatte, die von so schicksalsschwerer und weittragender Bedeutung für sie werden sollte, das Gewerbe des Vaters ergriffen hatte, und daß er eines Tages einen gleich seltenen Fund machte. Es war eine Perle, die in Form und Farbenspiel der Perle der Königin wie

Er betrachtete lächelnd den in Träumen Versunkenen.